

Überschrift/Titel:	Nukleare Sicherheit nach Fukushima
Untertitel:	ENSREGs Beitrag zur nuklearen Sicherheit
Redner/in:	Gerald Hennenhöfer
Anlass:	ENSREG-Konferenz
Ort:	Brüssel

Anrede

Im Namen meiner ENSREG-Kollegen begrüße ich Sie zu unserer zweiten Konferenz. Wenn ich hier in den Saal schaue, sehe ich etwas weniger Teilnehmer als vor zwei Jahren. Das ist verständlich, denn bei der ersten Konferenz war die Neugier natürlich besonders groß. Aber es ist auch bedauerlich, denn in den letzten Jahren ist viel geschehen, über das wir auf dieser Konferenz berichten und diskutieren wollen.

ENSREG kann eine stolze Bilanz vorlegen. Auf das Reaktorunglück in Japan haben die europäischen Regulatoren schnell und umfassend reagiert. Aufbauend auf den Arbeiten von WENRA wurden in kürzester Zeit die „Stresstests“ konzipiert. Keine Sicherheitsprüfung im herkömmlichen Sinn, sondern etwas Neues: Eine Prüfung der Sicherheitsreserven der Anlagen bei extremen Ereignissen.

Damit haben wir global ein Zeichen gesetzt. Alle ENSREG-Mitglieder haben an den Stresstests teilgenommen, auch die Nachbarländer Schweiz und Ukraine. Auch Staaten außerhalb Europas sind unserem Beispiel gefolgt oder haben sich sogar angeschlossen. Die Stresstests sind so etwas wie ein europäisches „Gütezeichen“ geworden.

Die Ergebnisse sind in unserem ENSREG-Bericht dokumentiert: Maßnahmen für Sicherheitsverbesserungen wurden überall ergriffen, bedeutende Schritte zur Erhöhung der Robustheit eingeleitet. Zentrale Themen, die die Robustheit gegen äußere Ein-

wirkungen betreffen, die Integrität des Containments bei Unfällen und die Notwendigkeit von periodischen Sicherheitsüberprüfungen müssen weiter vertieft werden.

Damit diese Aufgaben weiter vorangetrieben werden, hat ENSREG einen Aktionsplan für die Follow-up-Aktivitäten verabschiedet. Ende April haben die ENSREG-Experten einen Workshop zur Umsetzung durchgeführt. Es hat sich gezeigt, dass notwendige Maßnahmen bereits umgesetzt werden oder damit begonnen wurde. Die Stresstests sind also kein „Paperwork“ geblieben. Sie haben sich in konkreten Sicherheitsverbesserungen niedergeschlagen.

Erstmals wurde eine gemeinsame Bewertung der Robustheit aller Kernkraftwerke in Europa erreicht. Sie hat wichtige Einblicke in ihre sicherheitstechnischen Eigenschaften erbracht. Insgesamt sind in diesem bisher einmaligen Verfahren mehr als 500 Personenjahre aufgewendet worden. Und damit bin ich bei einem Problem: Die Regulatoren sind für solche Aufgaben auf der europäischen Ebene personell nicht ausgestattet. Die Zahl der Experten ist begrenzt, und die internationalen Aufgaben steigen ständig; meine Vorredner hat das eben angesprochen. Dazu kommt die Notwendigkeit, alle Dokumente in einer Sprache zu erarbeiten, die für die wenigsten Beteiligten die Muttersprache ist.

Deswegen ist der Ruf nach einer Pause, nach „normaler Arbeit“ verständlich. Aber Europa ist nun einmal nicht umsonst zu haben, auch nicht auf dem Gebiet der nuklearen Sicherheit. Die Weichen für die weitere Arbeit werden in der Diskussion um eine Überarbeitung der Richtlinie über die nukleare Sicherheit gestellt werden.

Die Generaldirektion Energie hat Ende letzten Jahres – die letzte E-Mail, die ich in 2012 bekommen habe - einen Entwurf an die Mitglieder von ENSREG verschickt. Sie hat uns damit zu einem frühen Zeitpunkt eingebunden. Das hatte Kommissar Oettinger zugesagt, und er hat Wort gehalten. Die Regulatoren, die sich tagtäglich um die nukleare Sicherheit kümmern, den dafür notwendigen Sachverstand haben und die Verantwortung tragen, konnten ihre Expertise einbringen.

ENSREG hat die Chance genutzt. Sie hat sich in kürzester Zeit auf eine gemeinsame Position zu dem Entwurf geeinigt und innerhalb weniger Wochen einen eigenen Vorschlag vorgelegt. Das illustriert beispielhaft die Handlungsfähigkeit von ENSREG und ihre gute Kooperation mit der GD Energie. Dies ist ein Meilenstein in der Geschichte von ENSREG.

Die Mitglieder von ENSREG haben – das ist kein Geheimnis – unterschiedliche Positionen in der Frage, ob die Richtlinie aus dem Jahr 2009 jetzt überarbeitet werden sollte. Die Umsetzungsfrist der Richtlinie ist erst vor knapp zwei Jahren abgelaufen, Berichte sind erstmals im kommenden Jahr vorzulegen. Es gibt eine Reihe von ENSREG-Mitgliedern, die eine Überarbeitung deswegen für verfrüht halten.

Unabhängig davon hat ENSREG einen konstruktiven Weg gewiesen, wie eine Richtlinie tatsächlich einen Fortschritt für die nukleare Sicherheit in der EU erbringen kann. Die Regulatoren arbeiten bereits seit Jahrzehnten im Rahmen der IAEA zusammen. Sie entwickeln dort internationale Sicherheitsstandards und Kriterien. Dieses System einfach zu kopieren, brächte mehr Papier, aber keinen europäischen Mehrwert.

Deswegen schlägt ENSREG an Stelle starrer Sicherheitskriterien ambitionierte, international herausragende Sicherheitsziele vor. Diese basieren auf unsere Arbeit innerhalb von WENRA. Oberstes Ziel ist der praktische Ausschluss von Unfallszenarien, die zu großen und frühen Freisetzungen führen können. Dies soll für neue Anlagen gelten. Bestehende Anlagen sollen, soweit vernünftigerweise erreichbar, herangeführt werden. Im Gegensatz zu starren Sicherheitskriterien wird damit dem Grundsatz der kontinuierlichen Verbesserung Geltung verschafft. Sicherheit würde als dynamischer Prozess verstanden, als permanente Aufgabe.

Als Motor für diese Aufgabe schlägt ENSREG die Einführung eines europäischen Peer Review-Prozesses zu ausgewählten Themen vor. Eine effektive Verbesserung der nuklearen Sicherheit in Europa wird nicht durch die Einrichtung einer Oberaufsicht in Brüssel erreicht, sondern durch eine immer enger werdende technische Zusammen-

arbeit der Regulatoren. Dabei muss Rücksicht genommen werden auf die begrenzten finanziellen und personellen Ressourcen gerade kleinerer Mitgliedstaaten. Deshalb müssen wir versuchen, Doppelungen unserer internationalen und europäischen Verpflichtungen zu vermeiden.

ENSREG gibt damit eine Antwort auf die Frage nach der Zukunft der europäischen Sicherheitsarchitektur im Nuklearbereich: Mehr Zusammenarbeit der Regulatoren, ein System wechselseitiger Kontrolle bei gleichzeitigem, klarem Bekenntnis zur nationalen Verantwortung für die nukleare Sicherheit und ihre stetige Verbesserung. Eine geteilte Verantwortung lehnen wir ab, unser Gegenentwurf ist ein ständig lernendes System europäischer Partner.

Anrede,

ENSREG hat in den letzten zwei Jahren bewiesen, dass die europäischen Regulatoren handlungsfähig sind, dass sie ehrgeizige Sicherheitsziele verfolgen und dass sie bereit sind, gemeinsam europäische Verantwortung zu tragen.

Vielen Dank !